

Erkenntnisse aus den qualitativen Erhebungen zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Schulen im Rahmen des UBSKM-Monitoring

Dr. Inken Tremel/Hannah Wallner, Deutsches Jugendinstitut München

**Fachgespräch „Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch in der
Schule“ am 06.11.2015, Berlin**

1. Welche drei Gelingensfaktoren sind für eine erfolgreiche Entwicklung eines passgenauen Schutzkonzeptes in einer Schule die wichtigsten?

1. Erstellen einer schulspezifischen Risikoanalyse

2. Kooperation mit Externen
(Fachberatung, Supervision etc.)

3. Beteiligten aller relevanten
Personen(gruppen)

2. Welche drei Gelingensfaktoren sind für eine nachhaltige Implementierung eines Schutzkonzeptes in den schulischen Alltag die wichtigsten?

- 1. Schulkultur !?**
- 2. Vernetzung und Öffnung der Institution Schule**
- 3. Kontinuierliche Fortbildung und Angebote**

Schulkultur !? – Beispiel 1

„Also vorher war es nicht thematisiert, und es war außerhalb unseres Horizonts, dass das hier passieren kann.“ #00:06:10-2# (...) Für mich sehr deutlich, das ist kein Systemfehler dieser Schule, oder dieser Pädagogik, oder der deutschen Schulen, das können Sie jetzt auf der Ebene noch einmal ansiedeln, es ist kein Systemfehler #00:29:35-1#

“Weil die Strukturen sind halt //, also du hast ein Machtgefälle von Erwachsenen zu Kindern zum Beispiel, das ist einfach ein Fakt, und natürlich hat man immer eine Horde, also wo es dann wieder umgekehrt auch ein Machtgefälle gibt, (lacht) weil die zu zwanzigst sind und du bist alleine, also das //, und das ist ein Thema.“ #00:34:02-2#

„Und es hat die Schule wachgerüttelt im Sinne von, "äh, das kann auch bei uns passieren", und ich würde Ihnen die Hand ins Feuer legen, denn das passiert jetzt sicher nicht noch mal, hier nicht.“ #00:31:21-1#

Schulkultur ?! – Beispiel 2

„Das ist eine Frage der Haltung, der Schulkultur, des Umgangs miteinander, ja, ob da eine Institution aufgestellt ist, sensibel und wachsam mit umgeht, oder ob da jemand nachlässig mit ist und sagt, "da gucken wir einfach nicht hin". Also ich glaube, das macht den Unterschied.“ #01:09:45-1#

„Und das merkt man auch an der Schule. Das ist einfach die Stimmung, das Miteinander, und da kann es auch mal hoch hergehen, aber es ist da, und jeder, wie gesagt, geht da mit einem-einem hohen Engagement dran. Aber das, ja, das läuft halt so.“ #00:29:45-9#

„Also ich glaube, dass wir hier sehr viel Sicherheit den Kindern bieten, also in dem, wie wir arbeiten mit ihnen und was wir auch vermitteln. Also ganz 100-prozentigen Schutz gibt es ja sowieso nie, also das-das ist auch utopisch, zu glauben, dass uns das nicht passieren könnte (...) Aber ich glaube, dass-dass wir da ganz gut aufgestellt sind, auch von-von dem, was wir ausstrahlen, also von dem, was wir vermitteln inhaltlich auch an neue Kolleginnen und Kollegen, dass, ja, das schwierig gemacht wird für jemanden, hier übergriffig zu sein, egal, ob Kind oder Erwachsener.“ #01:26:43-6#

2. Welche drei Gelingensfaktoren sind für eine nachhaltige Implementierung eines Schutzkonzeptes in den schulischen Alltag die wichtigsten?

1. Schulkultur

- Kommunikation (Sprachfähigkeit, Austausch, Reflexion)
- Haltung (Werte, Authentizität, Achtsamkeit, Engagement)
- Partizipation (Einbindung Schülerschaft, Eltern)

2. Vernetzung, Öffnung der Institution nach außen

3. Kontinuierliche und regelmäßige Fortbildung

3. Welches ist aus Ihrer Sicht die größte Hürde, die es für den ersten Schritt hin zur Entwicklung eines Schutzkonzeptes in der Schule zu nehmen gilt?



Bei uns ist doch
niemand
betroffen!



Hier würde doch
niemand so
etwas tun!

4. Welche Form von Unterstützung brauchen Schulen, um sich aufzumachen Schutzkonzepte zu entwickeln und um „am Ball zu bleiben“?

- **Unterstützung von Fachberatungsstellen vor Ort**
- **Schulspezifisches Material und Medien**
- **Fortbildungen**
- **Ressourcen**

4. Welche Form von Unterstützung brauchen Schulen, um sich aufzumachen Schutzkonzepte zu entwickeln und um „am Ball zu bleiben“?

„Was es auch braucht, ist, dass es in den Lehrplänen auftaucht, Biologie, Ethik, Religion, Deutsch und so weiter, und dass es Richtlinien zur Sexualerziehung gibt und Sexualpädagogik und das in den Richtlinien auch schon festgelegt wird, wie die Lehrkräfte fortgebildet werden in den Bereichen. Und dann kann man auch eher Ressourcen einfordern. Und wenn es in den Lehrplänen auch noch Fächer gibt, die dann heißen Selbstkompetenz oder Sozialkompetenz und sowas, dann kriegt man das auch gut unter (...) Ja, aber man muss, man muss da auch ansetzen, das ist meine Erfahrung, sonst kann man ja beim Fordern sich auf wenig berufen, also wenn was da ist, auf das man sich berufen kann, hier steht es schwarz auf weiß, dann brauche ich Ressourcen.“

Fokusgruppe Schule 02:25:33-1

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstraße 2
81541 München

Dr. Heinz Kindler (Projektleitung)

Tel.: 089/62306-245
Email: kindler@dji.de

Dr. Inken Tremel (Projektkoordinatorin)

Tel.: 089/62306-302
Email: tremel@dji.de

Marie-Theres Pooch

Tel.: 089/62306-130
Email: pooch@dji.de

Hannah Wallner

Tel.: 089/62306-365
Email: wallner@dji.de

www.dji.de/monitoring

